



Gemeinschaft aus Fachgruppenliste, Liste 42 und Nachhaltiger & Sozialer Liste

Wahlprogramm

1. Zusammenschluss mehrerer Listen zu einer Senatsliste

Die gemeinsame Senatsliste "Gemeinschaft aus Fachgruppenliste, Liste 42 und Nachhaltiger & Sozialer Liste" besteht, wie der Name es schon vermuten lässt, aus Interessent*innen der drei Listen "Die Fachgruppenliste", "Liste 42" und der "Nachhaltige & Soziale Liste". Im Senat haben wir als Studierende **nur 6 von 39 Stimmen**, obwohl wir die größte Gruppe vertreten. Da der Senat das **höchste Gremium an der Uni Stuttgart** ist und hier Entscheidungen getroffen werden, die das Studienleben aller maßgeblich beeinflusst, wie Änderungen von Prüfungsordnungen oder der Ablauf der Lehre in der Corona-Pandemie, ist es von äußerster Wichtigkeit, dass wir uns als Studierende **einig sind und gemeinsam auftreten**. Daher haben wir uns hier entschieden, als **gemeinsame Liste** anzutreten und alle eingeladen, dabei mitzuwirken, um uns bestmöglich für das Wohl der Studierenden einzusetzen. So können wir am meisten erreichen.

Durch die gemeinsame Liste wird unsererseits auch am besten garantiert, dass wir im Senat keine Parteipolitik betreiben und die **Interessen aller Studierenden** über persönliche politische Interessen stellen.

2. Gute Lehre auch während und nach der Pandemie

Die Corona-Pandemie bestimmt unser Leben in allen Lebensbereichen, so auch in der Lehre. Seit Frühjahr 2020 finden Lehrveranstaltungen digital statt, Sprechstunden und Tutorien in Form von Videokonferenzen und Labore und Praktika nur in äußersten Ausnahmen in Präsenz. Dabei stehen wir vor der Herausforderung, dafür Sorge zu tragen, dass auch bei solchen Umstellungen die Interessen der Studierenden berücksichtigt werden und die **Studierbarkeit gewährleistet** wird.

Für uns heißt das:

2.1. Weiterentwicklung der Lehre

Die Universität Stuttgart ist in der Forschung eine der führenden technischen Universitäten in Deutschland und bei Expertinnen und Experten im In- und Ausland hoch angesehen. In der Lehre gibt es aus unserer Sicht allerdings noch einige ungenutzte Potentiale und andere Probleme, um auch hier zu einer der besten Universitäten zu werden. Wir möchten den bisherigen **konstruktiven und ständigen Austausch mit Lehrenden und Hochschulleitung** weiter vertiefen, denn nur als Universitätsgemeinschaft können tiefgreifende und fortschrittliche Veränderungen erzielt werden. Unserer Meinung nach müssen die Chancen der Corona-Krise genutzt werden und das **Angebot digitaler Lehrformate als Ergänzung zur Präsenzlehre massiv ausgebaut und verstetigt** werden. Hierfür müssen von Seiten der Universitätsleitung und der Landesregierung die richtigen Signale gesetzt und die Finanzierungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Zur Lehre gehört auch das Lernen. Aufgrund der **Corona-Pandemie** sind aktuell an der Uni Stuttgart **nur 60 Lernplätze für rund 22 000 Studierende geöffnet**. Dies ist offensichtlich kein dauerhaft tragbarer Zustand! Einige Mitglieder unserer Listen setzen sich bereits seit **letztem Jahr** kontinuierlich für weitere Lernmöglichkeiten ein. Dazu gehört das Schreiben von Hygienekonzepten, das Ausmessen von Abständen zwischen Sitzplätzen, das Verschieben von Möbeln und auch das Führen von Gesprächen mit der Universitätsleitung. Auch wenn es bisher nur von kleinem Erfolg gekrönt war, werden wir mit all unserer Macht an diesem Thema dranbleiben!

Auch nach dem Ende der Pandemie werden mehr Lernflächen an der Universität benötigt. **Es waren vorher schon viel zu wenige!** Gerade am Campus Stadtmitte fehlen diese Möglichkeiten an allen Ecken und Enden, dabei wären Seminarräume vorhanden, welche zur Verfügung gestellt werden könnten, wenn dort gerade keine Lehrveranstaltung stattfindet. Hier gilt es in weitere intensive Gespräche mit der Universität zu treten und sie von der **Notwendigkeit und Umsetzbarkeit weiterer Lernplätze** zu überzeugen!

Bereits vor Corona war die **gefährdete Studierbarkeit des Lehramts** an der Uni Stuttgart vorhersehbar. Besonders im letzten Semester hat sich diese Problematik noch mehr zugespitzt. Aufgrund von fehlenden Stellen in der Pädagogik konnten in diesem Semester mindestens 191 Studierende keinen Platz in einer Lehrveranstaltung/einem Modul erhalten. Für diese Studierenden bedeutet das, dass sie ihr Studium verlängern müssen. Dies betrifft sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende des Lehramts, unabhängig von ihrer Fächerkombination. Ein Mitglied unserer Liste ist diesbezüglich bereits aktiv im Austausch mit der Fachgruppe Lehramt, hat die Thematik bereits in den Akademischen Studierendenrat getragen und sitzt unter anderem auch deshalb im Senatsausschuss für Lehrerbildung. Wir möchten uns dafür einsetzen, dass auch das Lehramt wieder studierbar wird und sich Lehramtsstudierende keine Sorgen machen müssen, dass sich der Stellenmangel negativ auf die Dauer ihres Studiums auswirkt.

Bereits in der aktuellen Legislaturperiode haben sich Mitglieder unserer Liste dafür eingesetzt, dass die Regelung der Anwesenheitspflicht in digitalen Lehrveranstaltungen klar gestellt wird und so haben wir Studierende die Bestätigung erhalten, dass es **in digitalen Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht** geben darf. Die Weiterentwicklung der Lehre darf nicht bedeuten, dass wir Studierende Nachteile im Studium haben.

Auch wenn die Corona-Pandemie Einschränkungen in allen Bereichen mit sich bringt, sollte darunter unter keinen Umständen die Studierbarkeit leiden. Aus diesem Grund fordern wir, dass das Niveau der digitalen Lehre vergleichbar mit dem analoger Lehre ist und somit die Studierenden ausreichend auf die Klausuren vorbereitet.

2.2. Prüfungen und Prüfungsergebnisse

Rund um die Thematik "Prüfungen" sehen wir auch einige Optimierungsmöglichkeiten. So gibt es schon seit längerer Zeit immer wieder Bestrebungen **echte Ferien** an der Uni Stuttgart einzuführen, damit man als Studierende*r auch Gelegenheiten hat sich vom Uni-Alltag zu entfernen. Wir fordern die Universität auf, sich Gedanken um eine Umsetzung zu machen, die dabei die **individuellen Anforderungen aller Studiengänge** berücksichtigt und mit den Studierendenvertreter*innen in den Fachgruppen in Kontakt zu treten, sodass eine optimale und individuelle Umsetzung für die Studierenden gewährleistet wird.

Positiv sehen wir, dass von Seiten der zentralen Prüfungsplanung zu diesem Thema bereits Gesprächsbereitschaft signalisiert wurde. Das größere Problem sind hierbei allerdings die zahlreichen, dezentral organisierten Prüfungen, da diese ihre Termine frei festlegen und somit in die Zeiten fallen, wo man eine freie Zeit einrichten könnte. Hier müssen durch die Studierendenvertretung weiterhin **viele, intensive Gespräche mit den Dozierenden** geführt werden und die Dozierenden müssen davon überzeugt werden, den Studierenden diese Ferien auch zu ermöglichen.

In den beiden bisherigen Corona-Prüfungsphasen wurde die Regelung zur Abmeldung der Prüfungen bis 7 Tage vor der Prüfung ohne Angabe von Gründen angepasst. Es durften die Prüfungen bis **1 Tag vor dem Termin ohne Angabe von Gründen abgemeldet** werden. Diese kurze Abmeldemöglichkeit gibt es an vielen anderen Universitäten und wir werden uns dafür einsetzen, dass sie nach der Pandemie für den ersten Prüfungsversuch auch an der Uni Stuttgart so **beibehalten** wird, da sich gezeigt hat, dass sie durchführbar ist. Die von den einzelnen Prüfungsordnungen abhängigen Regelungen zu den Wiederholungsprüfungen werden allerdings davon erst einmal nicht betroffen sein.

Während der Pandemie wurden trotz erschwerter Bedingungen Klausuren ohne Nachteilsausgleich wie beispielsweise einem **Freiversuch** geschrieben. Wir haben von vielen Studierenden gehört, dass Prüfungen schlechter ausgefallen sind. Ein Studium unter Corona-Bedingungen sollte sich nicht negativ auf die Noten und damit auch auf den Abschluss auswirken. Wir möchten in Zusammenarbeit mit der Universität dafür Sorge tragen, dass zur Analyse der Lehre und zur **Vergleichbarkeit des Lernerfolgs** die Studien- und Prüfungsstatistiken über mehrere Jahre analysiert werden, und demzufolge Rückschlüsse auf die Qualität der digitalen Lehre gezogen werden, um diese weiter zu verbessern.

2.3. Prüfungseinsichten

Die Corona-Pandemie hat uns alle sehr plötzlich getroffen und uns und damit auch die Universität in einen Zustand versetzt, den wir so noch nie hatten. Hierbei musste vieles schnell umgestellt werden, was leider dazu geführt hat, dass einiges unter den Tisch gefallen ist, darunter auch die **Prüfungseinsichten**, weswegen wir hier und bei den Korrekturzeiten ein immenses Verbesserungspotential sehen.

Zwischenzeitlich gab es kurzfristig gar keine Einsichten, mittlerweile werden teilweise wieder Einsichten angeboten, jedoch nicht in dem rechtlich uns zustehenden Rahmen. Häufig gibt es nur Einsichten für Studierende, die durchgefallen sind oder Gefahr laufen, ihren Prüfungsanspruch zu verlieren, teilweise gibt es für manche Prüfungen gar keine Einsichten. Hierfür ist auch eine **digitale Prüfungseinsicht** eine von uns unterstützte Option, sodass das Infektionsrisiko nochmal mehr für alle verringert wird und Einsichtsmöglichkeiten gegeben werden.

An der Problematik arbeiten wir schon in den verschiedenen Gremien und werden uns in Zukunft weiterhin dafür einsetzen.

Hinzu kommt, dass bereits vor der Pandemie und jetzt noch verstärkt, der Leitfaden zum Ablauf von Prüfungseinsichten viel zu oft sowohl wissentlich als auch unwissentlich **ignoriert** wird. Auch auf Seiten der Studierenden ist oft nicht bekannt, welche Rechte sie bei der Einsicht haben. Hier muss sowohl von Seiten der Universität als auch von Seiten der stuvus noch **viel Aufklärungsarbeit** betrieben werden.

Die Korrekturzeiten unterscheiden sich sehr stark von Institut zu Institut, somit warten Studierende teilweise mehrere Monate, oft sogar mehrere Semester, auf ihre Note. Diesen Zustand finden wir nicht weiter tragbar. Es ist nicht hinnehmbar, dass eine Korrektur so lange dauert, dass im Notenauszug eine "Verwaltungsfünf" notiert wird und es ist erst recht nicht hinnehmbar, dass eine Korrektur so lange dauert, dass die Prüfungsanmeldung schon vorbei ist. Auch wenn im zweiten Fall meist eine Nachmeldung möglich ist, ist die Planbarkeit der kommenden Prüfungsphase nicht gewährleistet und es geht immens viel Lernzeit verloren, in der man die weitere Prüfung hätte vorbereiten können.

Wir setzen uns daher für **faire Prüfungseinsichten** und einheitlichere, **kürzere Korrekturzeiten** ein.

2.4. Rückkehr zur Präsenzlehre

Auch wenn die gegenwärtige pandemische Lage noch keine Rückkehr zur vollen Präsenzlehre zulässt, hoffen wir, dass dies während der nächsten Amtszeit der studentischen Senatsmitglieder der Fall sein wird. Dabei ist uns wichtig, dass auch hierbei keine Regelungen getroffen werden, die Studierende benachteiligen. So wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Vorlesungsaufzeichnung zum asynchronen Selbststudium auch nach Ermöglichung von Präsenzvorlesungen beibehalten wird. Davon profitieren alle, die aufgrund einer Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe auch bei niedrigeren Inzidenzzahlen noch nicht in die großen Hörsäle zurückkehren wollen. Vorlesungsaufzeichnungen ermöglichen zudem eine flexiblere Tages- und Semestergestaltung auch nach Ende der Pandemie, wodurch Studierende mit Kind oder Pflegeaufgaben, Studierende mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen und Studierende mit einem Nebenjob profitieren können. Gerade auch bei Lehramtsstudierenden würden Vorlesungsaufzeichnungen eine große Bereicherung zum Studium darstellen, da Studierende mit Fächerkombinationen aus geisteswissenschaftlichem und naturwissenschaftlichem Fach häufig große Probleme mit dem Pendeln zwischen den verschiedenen Standorten haben.

Die aktuelle Situation hat gezeigt: Vorlesungsaufzeichnungen sind auch im großen Maßstab umsetzbar und beinhalten viele Vorteile für die Studierendenschaft, für die wir uns einsetzen und auch weiterhin werden.

Da aktuell noch nicht feststeht, wie die Rückkehr zur Präsenzlehre letztendlich aussehen wird, bedenken wir bereits mögliche Probleme für Studierende. Ein mögliches Szenario wäre, dass nicht alle Lehrveranstaltungen in Präsenz stattfinden können und wir Studierenden dann eine Mischung aus Präsenz- und digitaler Lehre haben. Da aber viele Lehrveranstaltungen, insbesondere Seminare, Übungen, Lektürekurse und Tutorien, aber teilweise auch Vorlesungen, auch in digitaler Form live stattfinden, könnte dies zu Problemen führen. Um diesen vorzubeugen, sind eine gute Terminplanung (beispielsweise Präsenzveranstaltungen im Block), eine Öffnung von ausreichenden Lernplätzen an beiden Campus sowie die ergänzende Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen und der Verzicht auf Anwesenheitspflicht besonders

wichtig. Es darf nicht dazu kommen, dass Studierende eine schlechtere Prüfungsvorbereitung haben oder die Prüfung erst gar nicht schreiben können, weil sie nicht nah genug am Campus wohnen.

Die Coronapandemie hat dabei viele weitere innovative und digitale Lehrformate mit sich gebracht. Unter anderem die Foren auf ILIAS, digitale Austauschformaten, Online-Tests und digitales Lehrmaterial können auch bei einem Hybrid- und Präsenz-Lehrbetrieb eine Erweiterung der Angebote für Studierende darstellen.

Besonders betroffen von der ausschließlich digitalen Lehre sind neue Studierende (Erstis) und Studierende, die bisher ihre komplette Unizeit mit digitaler Lehre verbracht haben. Diese Studierenden haben einen besonderen Bedarf nach Präsenzlehre und müssen in diese eingeführt werden und bei diesem für sie "neuen" Format besonders unterstützt werden.

Für eine gute Planbarkeit möchten wir uns auch weiterhin einsetzen, dass die Entscheidungen über den Veranstaltungsmodus frühzeitig getroffen und kommuniziert werden, sodass sich alle darauf einstellen können. Diesen Schwerpunkt vertreten unsere Listenmitglieder schon jetzt in den Gremien.

3. Mehr studentische Mitarbeit in den Entscheidungen rund ums Studium

Mit der Einführung der verfassten Studierendenschaften wurde vor 7 Jahren der erfolgreiche Grundstein zur stärkeren Einbindung von Studierenden in die Entscheidungen rund ums Studium gelegt. In vielen Gremien sitzen Studierende und werden in die Entscheidungen mit eingebunden. Allerdings muss dieser Weg weitergegangen werden und mehr Studierende in die Entscheidungen rund ums Studium einbezogen werden. Schließlich kann niemand einen besseren Einblick in die Belange und Wünsche der Studierenden geben als wir selbst und wir werden die Auswirkungen der Entscheidungen ganz konkret am eigenen Leib erfahren. Und was wäre eine Universität ohne Studierende? Darum fordern wir von der **Universitätsleitung und der Politik die Einbindung der Studierenden** weiter voranzutreiben, mehr auf die Expertise der Studierenden zu hören und die **Rechte der Studierenden in den Gremien** zu stärken. Einen maßgeblichen Erfolg hierbei konnten wir letztes Jahr mit **Vorschlägen zur Änderung des Landeshochschulgesetzes** erzielen, die von einem Mitglied unserer Liste ins Studierendenparlament eingereicht und nach Beschluss dort der Landesregierung vorgelegt wurden. **Teile des Forderungskatalogs** wurden hierbei **aufgegriffen**. Außerdem haben sich mehrere Mitglieder der gemeinschaftlichen Liste dafür eingesetzt, Studierende in Berufungsverfahren (Neubesetzungen von Professuren) stärker zu beteiligen. Diese Forderungen werden gegenwärtig geprüft.

4. Transparenz

Hochschulgremien tagen in der Regel **nicht öffentlich** und die Entscheidungen werden nur stückchenweise kommuniziert. Als Studierende bedauern wir das sehr. Wir wünschen uns eine **hochschulöffentliche Veröffentlichung der Protokolle** von Senatssitzungen, mit Ausnahme derjenigen Inhalte, die aus rechtlichen Gründen geheim gehalten werden müssen.

An anderen Hochschulen ist diese Form der Transparenz gegenüber den Mitgliedern der Hochschule völlig normal.

Wo immer es uns möglich ist, setzen wir uns selber für eine **transparentere Entscheidungsfindung** und eine **offene Kommunikation** ein. Wo es uns selbst möglich ist, informieren wir über getroffene Beschlüsse. So wollen wir beispielsweise die Maßnahmenübersichten der **Studienkommissionsmittel und Studierendenratsmittel** (Geldtöpfe für die Qualitätssicherung in Lehre und Studium), die nach studentischem Vorschlagsrecht in den verschiedenen Fakultäten vergeben werden, auf der stuvus-Website veröffentlichen. Außerdem wollen wir dafür sorgen, dass unsere eigene Arbeit, sofern es uns bei Einhaltung der Gremienvertraulichkeit möglich ist, ebenfalls einsehbar wird.

5. Wie lassen sich diese Ziele und Projekte umsetzen?

Da die Studierenden in den Senatssitzungen in der Minderheit sind, ist es essentiell, das Amt als Senatsmitglied **ganzheitlich** zu begreifen und die Interessen der Studierenden auch in Arbeitsgruppen, Senatsausschüssen und den Vorbesprechungen mit anderen Statusgruppen sowie Rektor und Kanzler zu vertreten. Außerdem arbeiten wir im Akademischen Studierendenrat und im Studierendenparlament mit, um die Interessen der Studierenden zu bündeln, weiterzutragen und uns Gedanken über ein ideales Vorgehen zu machen. Hierbei zeichnen sich schon jetzt die Mitglieder unserer Liste durch besonders viel Aktivität aus.

Unser Amt beginnt und endet also nicht mit den Senatssitzungen!

Als Mitglieder der "Gemeinschaft aus Fachgruppenliste, Liste 42 und Nachhaltiger & Sozialer Liste" sind wir alle bereit, die notwendige Zeit in das Amt zu investieren und die notwendige **Verantwortung zu übernehmen**.

Insbesondere bei Themen rund ums Studium ist der Input von **möglichst vielen verschiedenen Studierenden** aus möglichst allen Studiengängen notwendig, damit sich die studentischen Senatsmitglieder möglichst gut für die gesamte Studierendenschaft einsetzen können. Alleine mit unserer Liste decken wir 6 Fakultäten und sowohl den Campus Vaihingen als auch den Campus Stadtmitte ab. Durch unsere **Aktivitäten in der Studierendenvertretung**, wie zum

Beispiel im Vorstand, dem Akademischen Studierendenrat, dem Studierendenparlament und den Fachgruppen haben wir zudem Kontakte zu vielen Studierenden aus unterschiedlichen Studiengängen und können uns so immer erkundigen, wo Probleme auftreten, wofür wir uns einsetzen sollten und welche Entscheidung sich wie auf alle Studierenden auswirken würde, auch wenn wir selbst in einem anderen Studiengang oder sogar einer anderen Fakultät verortet sind. Wir fordern deshalb nicht nur mehr studentische Mitarbeit von der Universität, sondern sehen sie auch als einen wichtigen Bestandteil für unsere Arbeit in den Universitätsgremien.

Unsere Kandidat*innen

1. Alice Höfler (Luft- und Raumfahrttechnik, Fakultät 6)
2. Lisa Isabell Faißt (Lehramt Englisch & Geschichte, Fakultät 9)
3. Jeremias Hubbauer (Maschinenbau, Fakultät 7)
4. Anna Dannecker (Mathematik, Fakultät 8)
5. Jonas Gaiser (Elektro- und Informationstechnik, Fakultät 5)
6. Marius Lichtl (Luft- und Raumfahrttechnik, Fakultät 6)
7. Fabian Hick (Informatik, Fakultät 5)
8. Charlotta Wallentin (Luft- und Raumfahrttechnik, Fakultät 6)
9. Lucia Szedresi (Mathematik, Fakultät 8)
10. Silja Wach (Luft- und Raumfahrttechnik, Fakultät 6)
11. Jolanda Lehmann (Lehramt Biologie & Chemie, Fakultät 3)
12. Tobias Nerz (Mathematik, Fakultät 8)
13. Martin Peschel (Luft- und Raumfahrttechnik, Fakultät 6)